

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 5 (1726)

Artikel: [Practica von den vier Jahrs-Zeiten des lauffenden 1726. Jahrs]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-371082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Seite im Original
nicht vorhanden**

**Page n'existe pas
dans l'original**

**This page does not
exist in the original
printing**

ist die Sonn im o. gr. des ☽. Saturnus in dem 1. gr. im ☽/ geht früh um 3. Uhr 48. auf. NB. Im Merken steht h Untergang / sollte Aufgang. seyn. Jupiter ist in dem 1. gr. im ☽/ ist unsichtb. Mars ist im 28. gr. im ☽/ geht in der Nacht um 3. Uhr 57. unter. Venus ist in dem 24. gr. in dem ☽/ hintersichgängig / geht Abens um 8. Uhr 30. unter / ist der schöne Abendstern. Mercurius ist in dem 19. gr. im ☽/ unsichtb. Der Mond ist im 5. gr. in dem ☽/ geht Abends 1. Viertel auf 9. Uhr auf. Die Witterung scheinet in dem Merken sehr unbeständig aus/ und zum Theil schier Winterisch. Der April hat Anfangs kalte und unbeständige Winde/ darauf Donner-Wolken. Der May hat zwar unbeständiges; doch zu dem Wachsthum meistens gut Wetter. Der Brachmonat will mit einer unruhigen Luft den Frühling beschließen.

3. Von dem Sommer.

Son warmen; doch zum Theil mit Donner und Regen gemischten Sommer/ fangen wir an/ wann uns die liebe Sonne am höchsten ist/ und das hero uns den längsten Tag/ und kürzste Nacht ankündet. Welches diemahlen geschehen wird den 10. Brachmonat/ um 8. Uhr 58. Nachmittag. Selbige Zeit ist die Sonne im o. gr. des ☽. Saturnus in dem zten Grad im ☽/ hintersichgehend / geht Abends um 9. Uhr 58 auf. Jupiter ist in dem 20. und ein halben grad im ☽/ geht Morgens um 12. Uhr 52. auf. Mars ist in dem 6. gr. der ☽/ geht Abends um 11. Uhr 12. unter. Der Helle vor ihm ist das Löwenherz. Der Nordlich nachfolgende der Löwenschwanz. Venus ist in dem 14. gr. im ☽/ geht Morgens um 1. Uhr 55. auf. Mercurius ist in dem 9. im ☽/ geht Morgens um 3. Uhr 57. auf. Der Mond ist in dem 19. gr. im ☽/ geht in der Nacht um 11. Uhr 50. auf. Der Sommer geht meist mit Oschein ein. Der Heumonat hat zwar warmen Oschein; doch mit gefährlichem Donner u. Regen gemischt. Der Augustmonat hat viel Sonnenschein; darneben auch Donner- und Hagel-Wolken. Der Herbstmonat beschließt den Sommer/ mit kalten Regen und Winden.

4. Von dem Herbst.

Son zum Theil angenehmen / zum Theil aber ziemlich unstäten und kalten Herbst/ fangen wir an/ wann die Sonne wie auf einer Waage / Tag und Nacht zum zweitemahl gleich in zwey gleiche Theile theilt. Welches geschehen wird den 12. Herbstmonat/ um 10. Uhr 6. Vormittag. Selbige Zeit ist die Sonne im o. gr. der ☽. Saturnus ist rückläufig/ im 27. gr. im ☽/ geht um 11. Uhr 48. unter. Jupiter ist im 22. gr. im ☽/ rückläufig/ geht Abends um 7. Uhr auf. Mars ist im 5. gr. im ☽/ geht Abends um 7. Uhr 10. unter/ wird unsichtbar. Venus ist in dem 1. gr. der ☽/ geht früh um 3. Uhr auf/ ist der schöne Morgenstern. Mercurius ist im 26. gr. der ☽/ rückläufig und unsichtb. Der Mond ist im 29. gr. im ☽/ geht Morgens um 2. Uhr 40. auf. Das Wetter scheinet im Herbstmonat nicht gar beständig zu seyn. Der Weinmonat hat viel Winde/ Regen und Schnee. Der Wintermonat hat viel Nebel und Oschein; doch nicht ohne Winde u. Schnee. Der Christmonat beschließt den Herbst mit Nebel/ Wind und Oschein. Von

Von denen Finsternissen.

Ges ist die gewöhnliche Zahl der Finsternissen 4. Und gerad so viel haben wir dieses Jahr zugewarten. Man läugnet zwar nicht / und bringt es die Erfahrung, daß es ein Jahr mehr / und das andere weniger gebe; jedoch weniger als 2. können kein Jahr seyn. Und ob sich schon einige ohne Grund herausgelassen / sieben Finsternissen in einem Jahr zu sehen; so sind doch in dem verlaufenen 1725. Jahr nicht so viel gewesen. Und künftig, wann sis den Calculum Astronomicum (wiewol nicht zuglauben) gebrauchen / wie sie vorgeben: Werden sie schwärlich sieben finden. Zuwünschen wäre es / man hätte von etlich versessenen Jahren Calender bey Handen, welche die Finsternissen recht hatten: Nur um zu erfahren / ob sich / wann man die Jahr gegen einanderen hielte / sich in eins andern 4. begeben. Weilen ich aber keine andere / als welcher die Alte Zeit vorgehend haben: Und von welchen der berüffneste / welcher (wiewohl fälschlich) unter dem Nammen des berühmten Mathematici, Hr. Jacob Rosium gedruckt / und vor derselben Arbeit ausgegeben wird: Welcher aber Anno 1677. in dem 78. Jahr seines Alters gestorben / von welchem schon lange Zeit keine Calender mehr zu haben. Und wann dem bekannten Buchdrucker in Chur glauben zu stellen: Als welcher unter dem 27. Hernung/ 1725. ein Memorial hat aufzugehen lassen / worin er sich öffentlich hat herausgelassen / meine Calender in denen Loblich-Treyens-Pündtnerischen Landen (welches aber nichts zu bedeuten) nicht zu leiden. Worin nun er auch meldet / daß schon lang keine Rosium mehr seyen: Sonder das Bestrug mit unterlausse; so macht er sich selbst zu einem Betrieger; Indem seine Calender auf selbigem Grund nachgebauet sind. Weilen nun gedachten Calender / seit dem Jahr 1721. nicht zu trauen gewesen / und ich vorher die Calender selbst nicht verstanden; so habe auch bey denen vorhergehenden keinen Glauben / sie an statt eines Beweises zugebrauchen. Wil doch gleichwohl den Standes-Gebühr Geehrten Leser / nicht mit lären Worten abweisen: Sonder den Anfang mit meinem ersten Calender machen / welcher auf das Jahr 1722. auf die Alte Zeit gerichtet. Wann ich nun vorgenommen meine Calender / zu einem Beweis zu gebrauchen / und von gemeldtem ersten Calender fortzehle bis 1741. Jahr zu Ende; so sind es 20. Jahr. Zähle ich nun die Finsternissen / von Jahr zu Jahr / so finde 81. von welchen 34. sichtbar. Vorunter die höchste Zahl 6. die minste 2. Wann also noch eine weniger wäre / so wären just ein Jahr in das andere vier.

Aber auf unsere vorhabende Finsternissen zukommen / von welchen die erste eine unsichtbare Sonnen-Finsterniss / welche vorsalt den 22. Merken / zu Mittag um 12 Uhr 38. kommt der Schatten des Monds an die Erd-Kugel / um 3. Uhr 17. wird sie an unterschiedlichen Orthen der Welt völlig verfinsteret seyn / und Abends um 5. Uhr 56. wird auf der ganzen Welt nichts mehr von der Finsterniss zu sehen seyn. Die Schiff-Leuth / welche durch die Magellanische Meer-Enge nach der Insul St. Helena seglen / können sie observieren.

Die Zweyte ist eine unsichtbare Mond- Finsternuß / welche sich begibt den 5. Aprilen. Sie wird ihren Anfang nehmen zu Mittag um 12. Uhr / 18. Min. Das Mittel ist um 5. Uhr 55. Min. Das Ende um 3. Uhr 32. Min. Die ganze Währung ist 3. Stund 14. Min. Ihre Größe 8. Zoll. 45. Alles dieses müssen wir denen Morgenländischen Völkeren überlassen. Als in Neu-Guinea / auf den Philippischen und Salomons Insuln.

Die Dritte ist eine zum Theil sichtbare Sonnen- Finsternuß / welche sich begibt den 14. Herbstmonat. Dero Anfang ist Nachmittag um 5. Uhr / 15. Minut. Das Mittel und Ende ist unsichtbar. Wann sie am größten / so wird sich die Finsternuß unterhalb der Sonnen / gegen Mittag / auf 6. Zoll 33. zeigen. Die Währung 1. Stund 39. min. Wann die Sonne untergeht / welches geschehen wird um 5. Uhr 56. so wird sie 5. Zoll und 16. min. groß seyn / und kan von Anfang / bis zu Untergang der Sonnen 41. Min. lang gesehen werden. Ob es schon das Ansehen hat / als ob diese Finsternuß nicht lang währen werde ; so wird sie doch / wann man sie betrachtet / wie sie sich an anderen Orten zeigen wird anderst verhalten. Dann an einem Orth der Welt wird sie Nachmittag um 3. Uhr den Anfang nehmen / um 5. Uhr / 28. min. wird sie an unterschiedlichen Orthen der Welt völlig verschattet seyn / und endlich um 7. Uhr / 56. min. wird sie völlig aufhören / nach dem sie 4. Stund und 56. Min. gewähret. In Engeland Schott- und Irland ist sie gut sehen.

Die Vierde ist eine sichtbare Mond- Finsternuß / welche sicht begibt den 30. Herbstmonat. Dero Anfang ist Vormittag um 4. Uhr / 10. Minut. Das Mittel um 5. Uhr / 30. Minut. Das Ende um 6. Uhr / 50. Minut. Ihre Größe 6. Zoll. Die Verschattung wird sich unterhalb dem Mond / von Anfang bis Ende 2. Stund und 41. minut. zeigen. Weilen aber der Mond um 6. Uhr / 30. Min. unter geht / so können wir das Ende nicht sehen.

Von Fruchtbarkeit und Mischwachs.

Sch die lieben Feld - Früchte vielen Gefährlichkeiten unterworffen seyen / lehret neben der Heil. Schrift / die tägliche Erfahrung. Bey dem Propheten Joel am 1. Cap. lesen wir also : Was die Raupen lassen / daß fressen die Heuschrecken / und was die lassen / daß fressen die Käfer / und was die Käfer lassen / daß frist das Geschmeiß. Bey Amos am 4. lasset sich der Herr also vernehmen ; Ich plagte euch mit theurer Zeit / und mit Brand - Korn / so fraßen auch die Raupen alles was ihn euerem Garten wuchs. Beym Hagai am 2. lautet es also : Ich plagte euch mit Dürre / Brand - Korn und Hagel / in aller euer Arbeit. Dannenhiero mag man jenem Engelländischen Edelmann wol Glauken beymessen / welcher in der Versammlung der Königlichen Gesellschaft sich vernehmen lassen / er hätte denen Krankheiten / und Gefährlichkeiten / welchem das Geträid auf dem Felde / bevor es in die Scheuren komme / unterworffen / fleißig nachgesuchet / und deren mehr dann hundert gefunden / durch welche es könnte

könnte verderbt werden / bevor es könnte eingeerndet werden. Weilen nun sonder der Zweifel also ; so hat man auch Ursach Gott dem HErrn / wegen der Vaterlichen Obsicht / welche er über die Feld-Früchte trage / zu danken / welche wir keineswegs entrahten können. Man meldet von denen Metapontineren / daß dieselben / als sie gesehen / wie sie von dem Acker-Bau sehr reich worden / einen ganzen goldenen Sommer / von allerley Früchten / in den Tempel zu Telpis seien lassen. Aber was haben die Göthen der Heyden mit denen Früchten des Landes zu thun ? Salomon weist uns eine andere und bessere Danksgung / wann er Sprichw. 3. saget : Ehreden HErrn von allem deinem Gut / und von den Erstlingen alles deines Einkommens / so werden deine Scheuren voll werden / und deine Kelter mit Most übergehen. Weilen nun die Witterung der alles regierenden Hand Gottes unterworffen ist ; so ist nicht möglich zu schreiben / wie viel ein jeder Frucht bekomme. Doch ist zu sorgen / es werden sich einige Anstöß zeigen : Wiewol der Frühling zimlich früh scheinet hervor zu kommen ; so haben wir doch nach kalte Winde / wo nicht gar einen Nach-Winter zugewartet. Sonsten scheinet der Sommer ziemlich warm und fruchtbar zu seyn. Billich sollen wir derowegen Gott bitten / daß er uns die liebe Früchte / ohne welche wir nicht leben können / vor allen gefährlichen Wetteren gnädiglich bewahren wolle. Wie Jesremias in seinem 5. Cap. uns darzu aufmunteret : Laßt uns doch den HErrn unsern Gott fürchten / der uns Früh- und Spät-Regen zu rechter Zeit gibt / und uns die Ernde treulich und jährlich behütet.

Von Gesundheit und Krankheiten.

Sehr bedenkenswürdig ist es / wann der Apostel Paulus Rom. 8. spricht : Das Fleischlich gesinnet sey der Todt. Was ist aber des Fleisches seyn ? Augenlust / Fleischeslust / hoffärtiges Leben / und andere Werk des Fleisches. Der Ungerechte welcher das Recht auf der Gold-Waag wiget ; oder im Handel und Wandel die Waage falschet / seinen Nächsten übersehet / und versükret ; ist Fleischlich gesinnet und des Todes. Der Bühler und Wollüster ist fleischlich gesinnet : Er sähet auf das Fleisch ; und wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Der Neider / Verleumdder / Lästerer / Hinterreder / und alle die da thun und reden die Lügen / wandlen nach dem Sinn ihres Fleisches. Der Trunkenbold ist fleischlich / ja gar sündlich gesinnet ; Dann er vertrincket nicht allein seine Gesundheit ; sondern auch Seel und Seligkeit. Vor einem Jahr habe ein Exempel gegeben / von drey solchen Wein-Schläuchchen. Weilen es nun ein Läster / welches der Gesundheit höchst schädlich / und vorneben allerhand Werk des Fleisches daraus erwachsen / wie es an Exemplen nit ermangeln thate / wann der Platz nicht zu enge wäre : Welches doch von einigen mit scheelen Augen ist angesehen worden ; so wil ich meist mit Sprüchen der heiligen Schrift aufrichten. Die meisten Welt-Kinder können es heutiges Tags kaum / ja gar nicht in ihren Kopf bringen / daß die Trunkenheit eine solche schändliche Sünd seye. Dessenwegen

Dessentwegen versuchen sie alle Kräfte/ ob sie die Sprüche Heiliger Schrift / so
ihnen ein Dorn in den Augen sind / möchten ablehnen. Allein sie betriegen sich erschrockenlich ; dann Paulus zehlet die Trunkenheit nicht weniger unter die Werke
des Fleisches/ als den Diebstahl und Ehebruch/ Gal. 5. vers 14. 20. 21. 1. Cor. 6.
vers 9. 10. Sie stehet auch unter denjenigen Sünden / welche verursachen / daß
ein Mensch vor dem Göttlichen Gericht nicht bestehen mag/ Luc. 21. v. 34. 35. 36.
1. Petr. 4. vers 3. 4. 5. Ja unter die Werke der Finsterniß / davon die Kinder
des Lichts weit entfernet seyn sollen. Rom. 13. vers 12. 13. Betrachte auch/
Ephes. 5. vers 18. Sprüchw. Salom. 20. vers 1. und am 23. cap. vers 29. Der
große Kirchen-Lehrer Basilius / hat in seiner Rede wider die Trunkenheit gehalten/
recht gesagt : Sie seye eine Mutter der Bosheit / eine Feindin der Tugend/
sie wußte nichts von der Gerechtigkeit / sie nehme alle Klugheit hinweg / gleich
wie das Wasser das Feuer auflöschet / also tilget auch der Wein den Verstand
aus. Absonderlich ist dieses Laster denen Regenten recht nachtheilig / und der
Regierung höchst schädlich. Dann/ so wenig ein trunckener Fuhrmann die Pferde
recht regieren kan / er fahret über Stock/ Stein/ Berg und Thal/ wirft um/ ver-
derbet Pferdt und Wagen : So wenig ist ein zu dem Trunk geneigter Regent
tückig/ seine Regierung vernünftig anzustellen / es wird manches versehen / viel
zur Unzeit anbefohlen ; Ja in Summa Land und Leuthen oßtermahlen der größte
Schaden zugesfüget. An einem gewissen Hofe / wo der Fürst von der leidigen
Trunk- Sucht eingehommen ward / wußte ein getreuer Raht nicht wie er seinen
Herrn von dem Voll-Saußen abhalten sollte ; Derowegen erdachte er diese List :
Er kaufte so viel lebendige Vögel als er bekommen könnte/ und hiengen einem jed-
wederen einen Zeddl an den Hals / mit etlichen Schriften/ folgenden Begriffs :
N. N. Sauft sich in die Hölle ! als sich nun der Fürst mit dem Vogel- Fang
erlustigte/ ließ dieser Raht alle solche Vögel mit ihren Zeddl fliegen / und weil
dem Fürsten etliche in die Garne gefallen / hast er sein Laster erkennt / und sich ge-
bessert. Ach ! wie nothig wäre es / daß sich die Regenten solchergestalten lassen
bewegen / sich zu besseren / auf daß sie tückig wären/ andere/ welche diesem Laster
ergeben/ zu straffen. Es wäre eben nicht nothig / daß man sie dessentwegen mit
denen Vögeln abschrecken thäte. Sie hatten eine höhere Stimme/ die sie warnt :
Namlich des Apostels Pauli/ 1. Cor. 6. Lasset euch nicht verführen/ die Trunks-
holde werden das Reich Gottes nicht ererben. Was nun die Krankheit des Leibs
dieses Jahr belangt / so sind sie größten Theils eine Strafe von Gott ; doch kan
auch gestehen / das Gott die Menschen begeht zubefehren / und mit Seilen der
Liebe zu ihm zu ziehen. Weilen nun ein jedweder gerne einige Nachricht hatte/
ob das Jahr ein gesundes oder ungesundes Jahr ; (da man doch keinem etwas
gewisses zeigen kan) So ist übel zu fürchten / die ersten 3. Monat seyen vielen
Krankheiten unterworffen / darneben gibt es noch mehr gefährliche Aspecten.
Die Stern - Deuter haben auch eine Regel / nach welcher Saturnus dieses
Jahr die Regierung hatte / welchem man auch mußte den Mars an die Seite
setzen/

sehen / weilen er ein Herr des aufsteigenden Zeichen (welches der 17. Grad des Scorpions ist) ist. Wann nun dieser / auf einen sehr schlechten Grund gebauten Regel zutrauen: So wäre dieses ein ungesundes Jahr. Es wird aber am besten seyn / wann man dieses beyseit setzt: Und an statt dieser Regel / sich also zurüstet / als ob man (absonderlich alte Leuth) keine Stund mehr zu leben hatte / dann wird ihnen der Tod nicht schaden. Wir haben also alle wol Ursach / mit dem König David zu betten: HERR lehre mich doch / daß es ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Psalm. 39.

Von Krieg und Frieden.

Es sind unter anderen / unter dem Menschlichen Geschlecht / drey Haupt Laster : Zorn / Rache und Grausamkeit / welche nichts als Krieg und Streit gebährten. Von diesen dreyen wil Exempel geben / so viel der kleine Platz noch leidet. Der Zorn ist eine heftige Gemüths-Regung / die aus etlichen andern erwachset / und entsteht / wann einem Unrecht geschihet. Ja öfters (welches das schlimste) wann es etwann einem wohl gehet: Oder wann er mehr Gaben von Gott empfangen hat / als der rachgierige Nebend-Mensch. Wenceslaus König in Böhmen / als er sich über seinen Mund-Schenden so sehr erzörnete / daß er ihn mit eigenen Händen umbringen wolte / ist vom Schlag so sehr berühret worden / daß er wenig Tage hernach gestorben. Theodosius der Römische Keyser / als er vernohmen / daß einer von seinen Dieneren zu Thesalonich getötet worden / hat er sein Kriegs-Volk dahin geschickt / die Stadt mit Schwert und Feuer zu verwüsten / und aus Zorn befohlen / ohne Unterscheid / schuldige und unschuldige unverhörter Sache umzubringen. Dieses mag wol ein grausamer Zorn heißen / unverhörter Sache / so viele Unschuldige umzubringen. Die Rache entspringet aus dem Zorn / und ist nichts anders / als eine Begierde dem anderen Böses zu erzeigen / oder Böses mit Bösem zu vergelten. Die Italianer haben ein Spruchwort : Es ist nichts süßers als die Rache. Dieses kommt mit ihrer Natur wohl überein / weilen diese Nation der Raache sehr ergeben / wiewol es hier und dort solche Gesellschaften gibt / die gerne alles beyseit sezen ; nur damit sie sich nach Lust können rächen. Jener Pohlñische Woiwod liesse sich vernehmen / wann er sich nur an seinem Feind / einem Ungar nach seinem Sinne rächen könnte / so wollte er hernach gerne zum Teufel in die Hölle fahren. In der Belägerung der Stadt Roan / war Franciscus Herzog von Mamorani krum und lahm geschossen worden : also / daß er an Krücken gehen mußte. Er hatte aber einen Feinds-Christoph Marggrafen von Alegry / dieser kame in das Stättlein Vernon ihne zu besuchen / und sich mit ihm zu versöhnen. Indem er ihne nun vorsich gelassen / und Sie einander umfangen / hatte der Marggraff den Herzog mit einem Dolch durch unterschiedliche Stiche ermordet. Grausamkeit entsteht aus Zorn / und Raach / und ist nichts anders / als wann man einem mehr Böses erzeuget / als man ihm gethan / oder eine unersättliche Raach. Man meldet von den Tapferen / daß sie

se an Grausamkeit schier alle Völker übertreffen. Doch möchte man ihnen die Manier an die Seithe setzen. Wie dann ein gebohrner Spanier selbst geklaget/ daß seine Landes-Leuth bloß allein in der Insul Hispaniola / acht hundert tausend Menschen in wenig Jahren elendiglich umgebracht/ und zwar auf das grausamste. Die vornehmsten Herren/ welche sich unterthänig und demütig erzeugten / deren spereten sie auf einmahl 300. in ein Zimmer / und zündeten solches an / darauf erschachten sie das übrige Volk / so mit ihnen kommen war / und henckten die Königin : Eine andere nothzüchtigten sie / die kleinen Kinder reissen sie von der Mutter Brüsten / und zerhieben sie / dann wurrfen sie solche den Hunden vor / ic. Aus diesen Exemplen ist leicht zusehen / wie aus diesen dreyen Haupt-Lasteren nichts als Streit und Krieg entstehen. Derowegen wann ihr wollet Friede haben / so lasset dieses Laster nicht ihn euch herrschen. Könnet ihr aber nicht Frieden haben / sondern müssend immerdar trachten die Raache aufzuüben : So krieget mit denen Sünden und Lasteren / welches der Apostel heiszt / mit Gott Friede haben. Sonst ist von dem Krieg wenig ; ja wol gar nichts gewüsses zuschreiben. Seht man nun zu dem Grund / daß neben dem Saturnus der Mars dieses Jahr regiere ; so gebe es viel Kriege. Aber was wissen die Sternen von uns. Billich und recht ist es / daß man die Regierung Gott überlasse. Hütet euch derowegen allesam vor bösen Rahtschlägen / wollet ihr das euer Kopf soll vest stehen. Dann wer andern eine Grube grabet / wird selbst hinein fallen. Wer anderen einen Strick trehet / der wird selbst daran hangen. Und die Blutdurftigen sollen ihr Leben nicht zur Helfste bringen / sagt David im 55. Psalm.

Aus Posen in Gross-Pohlen / wird folgendes berichtet :

Den 18. Brachm. haben wir nachstehendes Unglück erlebet. Es erhub sich nemlich gegen 2. Uhr des Abends / ein heftiger Sturm und Wetter / mit Blitz und Hagel vermenget / welcher durch seine Gewalt erstlich den Thurn von hiesiger Pfarr-Kirch abschlug / und dieser im heruntersfallen das Dach der Kirchen und einige Häuser zerschmetterte ; hernach stürzte der Rathsthurn bis unter das Uhrwerck herab / davon ein Theil auf ein gleich überstehendes gemauertes Haus fiel / und 3. Stockwerck durchschlug / das andere Theil / nebst der Glocke / fiel auf einige bey dem Raht-Hause stehende Eisen-Kram-Läden / und zerschmetterte solche gänzlich. Bey den P.P. Dominicanern ist die Helfste des Kirch-Daches herab gefallen / und hat das Gewölbe der Kirche zerschlagen / also das bloß die Capell stehen bliben / und auch die kostbare Orgel zerschmettert worden ; In dem Closter selbsten hat es durch Abwerfung der Dach-Steine und Einschlagung der Fenster vilen Schaden gethan. Ingleichen ist bey denen Jesuiten und Franciscanern an ihren Kirch-Dächern vil Schaden geschehen. Auf dem Dohm hat es beide Thürne und den Bischoflichen Pallast umgeworffen / und ein Theil des Küppernen Daches auf der Dohm-Kirche weggenommen. In Summa / es ist keine Kirch nach Closter / auch fast kein Haus unbeschädigt bliben. In denen Wältern hat dieser Sturm vergestalt gehauert / daß die Straßen voller Holzligien / und jetzt zum Fahren unbrauchbar sind. Ingleichem hat das auf dem Feld stehende Geträid durch den darbey gefallenen Hagel sehr vil gelitten ; Bey diesem allem aber ist / Gott seye Dank ! kein Mensch beschädiget worden. Man vernimt auch von Mandt / daß das Weier in dasige Haupt-Kirche bey gehaltneter Mess geschlagen / 12. Personen getödet / und so verwundet.